

# Ludwig Wittgenstein

## Wiener Ausgabe

Band 6

Taschennotizbücher 1931–32

Anmerkungen

Herausgegeben von Michael Nedo

 Vittorio Klostermann

Herausgegeben von Michael Nedo, The Wittgenstein Project Clare Hall Cambridge  
mit Zustimmung und im Auftrag von Wittgensteins Erben  
Rush Rhees†, G.E.M. Anscombe† und G.H. von Wright†  
und deren Rechtsnachfolger, The Master and Fellows of Trinity College Cambridge.

Transkription: Isabelle Weiss  
Mathematik und Graphik: Marcus Rebel, Desmond Schmidt  
Lektorat: Marcus Rebel  
Computerimplementation: Desmond Schmidt, Marcus Rebel

Die Forschungsarbeiten am Wittgenstein-Nachlaß wurden bis zum Jahre 2000 vom  
österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und vom  
Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr unterstützt, danach von der Stadt Wien,  
Referat Wissenschafts- und Forschungsförderung über die Österreichische Akademie der  
Wissenschaften.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung,  
des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung,  
der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der  
Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur  
auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2022 Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main  
Printed in Germany

Gestaltung: Michael Nedo, Cambridge  
Schriften: Baskerville, Gill Sans Light, Bodoni  
H. Berthold Systeme GmbH  
Satz: The Wittgenstein Project, Cambridge  
Druck und Bindung: Hubert&Co., Göttingen

Gedruckt auf Fly® 02 spezialgeglättet, bläulichweiß von Cordier,  
alterungsbeständig gemäß ISO 9706 ☺

Band 6 der WIENER AUSGABE enthält die Taschennotizbücher MS 153–155 zu den  
Manuskriptbänden VI–IX, WA3–5 aus dem Eigentum von Wittgensteins Erben,  
Rush Rhees†, G.E.M. Anscombe† und G.H. von Wright†;  
Wittgensteins Manuskripte und deren Urheberrecht sind seit dem Tod des letzten der  
Erben im Eigentum des Trinity College Cambridge.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-465-03337-0 Wiener Ausgabe Band 6 Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M.

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung . . . . .	vii
Notizbuch MS 153a ANMERKUNGEN	
Seiten 1–169. . . . .	3
Notizbuch MS 153b (kleines Notizbuch)	
Seiten 1–61. . . . .	76
Notizbuch MS 155	
Seiten 1–95. . . . .	104
Notizbuch MS 154 (schwarzes Notizbuch)	
Seiten 1–95. . . . .	147

## CONTENTS

Introduction . . . . .	vii
Notebook MS 153a ANMERKUNGEN	
Pages 1–169 . . . . .	3
Pocket Notebook MS 153b (kleines Notizbuch)	
Pages 1–61 . . . . .	76
Pocket Notebook MS 155	
Pages 1–95 . . . . .	104
Pocket Notebook MS 154 (schwarzes Notizbuch)	
Pages 1–95 . . . . .	147



## Einleitung

Unter Wittgensteins nachgelassenen Schriften sind nur Taschennotizbücher erhalten, obwohl vieles darauf hindeutet, daß Wittgenstein seine Gedanken immer zuerst in Notizbüchern skizziert hat, kleinen Schreibbüchern im Format von etwa 160 x 95 mm, mit ca. 100 linierten oder karierten Seiten.

F.R. Leavis berichtet in seinen Erinnerungen an Wittgenstein von einem Spaziergang am Abend vor Wittgensteins Vortrag in Nottingham am 12. Juli 1929, als beide gegen Mitternacht vor dem Haus von Frank Ramsey ankamen, wo Wittgenstein zu der Zeit logierte:

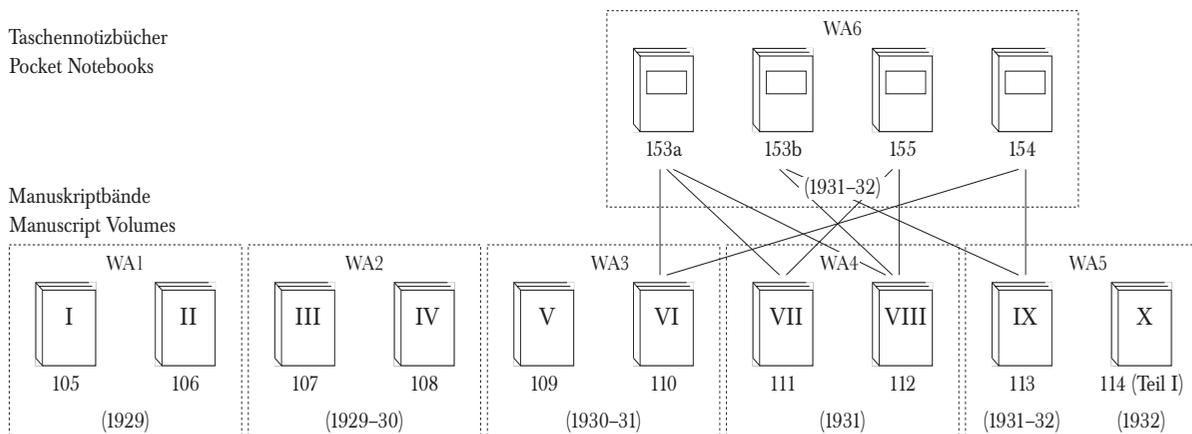
„You will go to bed at once, won't you?“ He [Wittgenstein] answered, with the inertness of exhaustion: „You don't understand. When I am engaged on a piece of work I'm always afraid I shall die before I've finished it. So I make a fair copy of the day's work, and give it to Frank Ramsey for safe-keeping. I haven't made today's copy.“

Die Reinschriften aus dieser Zeit sind die Manuskriptbände I bis V; die vorausgehenden Notizbücher hat Wittgenstein offenbar vernichtet.

Mit dem Tod von Frank Ramsey am 18. Januar 1930 scheint Wittgenstein dieses Vorgehen geändert zu haben. Die den Manuskriptbänden VI bis IX (WA3 bis 5) vorausgehenden Notizbücher MSS 153a, 153b, 154 und 155 sind erhalten; sie werden mit diesem Band erstmals veröffentlicht. Entsprechend der weitgehend fortlaufenden Datierung in den Manuskriptbänden hat Wittgenstein den Inhalt der Notizbücher in der Zeit vom 25. Juni 1931 bis zum 23. Mai 1932 in seine Manuskriptbände übertragen; siehe hierzu das nachfolgende Stemma:

Taschennotizbücher  
Pocket Notebooks

Manuskriptbände  
Manuscript Volumes



## Introduction

Among Wittgenstein's literary estate there are only a few pocket notebooks left, although there is much to suggest that Wittgenstein always wrote his thoughts first into such small notebooks in the format of about 160 x 95 mm, with about 100 lined or squared pages.

F.R. Leavis, in his memoirs of Wittgenstein, tells of a walk on the evening before Wittgenstein's lecture in Nottingham on July 12, 1929, when they both arrived around midnight in front of the house of Frank Ramsey, where Wittgenstein was staying at the time:

“You will go to bed at once, won't you?“ He [Wittgenstein] answered, with the inertness of exhaustion: “You don't understand. When I am engaged on a piece of work I'm always afraid I shall die before I've finished it. So I make a fair copy of the day's work, and give it to Frank Ramsey for safe-keeping. I haven't made today's copy.“

The fair copies of the writings from this time are the manuscript volumes I to V; the preceding notebooks were destroyed by Wittgenstein.

With the death of Frank Ramsey on January 18, 1930, Wittgenstein seems to have changed this procedure. In any case, the notebooks preceding the manuscript volumes VI to IX (WA3 to 5) exist: MSS 153a, 153b, 154 and 155, which in this volume are published for the first time. According to the largely continuous dating in the manuscript volumes, Wittgenstein transferred the contents of the notebooks during the period from June 25, 1931 to May 23, 1932 into his manuscript volumes; see the stemma below:

Elizabeth Anscombe berichtet, daß sie in Wien einen großen Koffer voll mit Taschennotizbüchern gesehen hat, die Wittgenstein noch vor seinem Tod hat vernichten lassen.

In G.H. von Wrights Nachlasskatalog, *The Wittgenstein Papers* von 1969 – und in der revidierten Fassung von 1982 – werden insgesamt 26 Manuskripte als „Pocket Notebooks“ aufgeführt. Neben den hier veröffentlichten Manuskripten MSS 153a, 153b, 154 und 155 aus der Zeit von 1931 bis 1932 sind das die Manuskripte MSS 125, 126 und 127 von 1941 bis 1944; 156a und b, 157a und b, 158, 159, 160, 161, 162a und b, 163, 164, 165 und 166 aus der Zeit von 1932 bis 1944 und 167, 169, 170, 171, 175 von 1947 bis 1951.

Aber nicht alle diese „Pocket Notebooks“ sind Notizbücher im Sinne der hier veröffentlichten. Die Bände MSS 125, 126 und 127 haben zwar physisch das Format von Taschennotizbüchern, sind aber Manuskriptbände mit einem anderen, reiferen Werkcharakter. MS 127 ist ein Band aus einer Reihe von Manuskriptbänden, die Wittgenstein mit Buchstaben statt mit römischen Zahlen bezeichnet hat, mit dem Titel:

*Mathematik und Logik F*

Das betrifft auch die Manuskripte MSS 156a und b, 157a und Teil I von 157b sowie 162a und b, 163, 166, 168 und 175, die keine Notizbücher im Sinne der hier veröffentlichten sind.

Wittgensteins Notizbücher unterscheiden sich deutlich von seinen Manuskriptbänden.

Seine Notizbücher hat Wittgenstein – anders als seine Manuskriptbände – in der Regel nicht datiert, nur selten mit einem einzigen Datum zu Beginn eines Buches. In den Notizbüchern gibt es auch keine Eintragungen in Wittgensteins „Geheimschrift“, Bemerkungen, in welchen er über seine philosophischen Gedanken reflektiert, oder Bemerkungen mit einem autobiographischen Charakter, die in den Notizbüchern in Normalschrift zumeist in eckigen Klammern stehen und die er erst bei der Übernahme in die Manuskriptbände in Code schreibt.

So erscheinen die Bemerkungen WA6.4.4 und WA6.8.3 des vorliegenden Bandes erst im Manuskriptband VI, WA3.288.4 und 298.4 in Code.

Das nachfolgende Faksimile einer Seite aus dem Manuskriptband MS 125 (bei von Wright „Pocket Notebook 125“) zeigt dagegen einen langen, gestrichenen Text in Code sowie ein Datum aus einer fortlaufenden Datierung:

Manchmal, wie heute, scheint mir mein Leben kaum erträglich. Es scheint durch verschiedene Umstände zu einem Schluß gekommen zu sein, während ich noch bei guter Gesundheit und gar nicht alt bin.

Elizabeth Anscombe reports that she saw a large suitcase full of pocket notebooks in Vienna, which Wittgenstein apparently destroyed before his death.

In G.H. von Wright's Nachlass catalogue, *The Wittgenstein Papers* of 1969 – and in the revised version of 1982 – a total of 26 manuscripts are listed as “pocket notebooks”. In addition to MSS 153a, 153b, 154, and 155 from 1931 to 1932 published here, these are the manuscripts MSS 125, 126, and 127 from 1941 to 1944; 156a and b, 157a and b, 158, 159, 160, 161, 162a and b, 163, 164, 165, and 166 from 1932 to 1944; and 167, 169, 170, 171, and 175 from 1947 to 1951.

But not all of these “pocket notebooks” are notebooks in the sense of the ones published here. Volumes MSS 125, 126, and 127 are physically in the format of pocket notebooks, but they are in fact manuscript volumes with a different, more mature work character. MS 127 is a volume from a series of manuscript volumes which Wittgenstein listed with letters instead of Roman numbers, with the title:

*Mathematik und Logik F*

This concerns manuscripts MSS 156a and b, 157a and Part I of 157b, and 162a and b, 163, 166, 168, and 175, which are not notebooks in the sense of the notebooks published here.

Wittgenstein's notebooks are quite different from his manuscript volumes.

Unlike in his manuscript volumes, Wittgenstein generally did not date his notebooks, only rarely using a single date at the beginning of a book. Also, in the notebooks there are no entries in Wittgenstein's code, in his “secret writing”, remarks in which he reflects on his philosophical thoughts or remarks with an autobiographical character. In the notebooks these are mostly written in square brackets in normal writing; he writes them in code only when transferring them to his manuscript volumes.

Thus, the remarks WA6.4.4 and WA6.8.3 from the present volume appear in code only after they had been transferred into Manuscript Volume VI, WA3.288.4 and 298.4.

In contrast, the following facsimile of a page from manuscript volume MS 125 (in von Wright's catalog “Pocket Notebook 125”) shows a long, deleted text in code as well as a date from a continuous dating:

Sometimes, as today, my life seems hardly bearable. It seems to have come to a conclusion through various circumstances, while I am still in good health and not old.

Oguxsoq, der sofg,  
besorgt die von Poyou  
gegebene Vorigen. Da besorgt  
wird die edelste von Folgen  
wo auf einem Hocke die  
von auf dem, die sind die  
unser von Hocke die  
+ Hocke die von.

3.1.42.

Jedes Wort steht in  
einem Feld von Bezeichnun-  
gen, ~~das~~ an einem be-  
stimmten Punkt des  
Sprachfeldes; wer also  
geneigt ist dieses Wort  
zu wählen + nicht  
jenes, wählt einen  
Ort des Feldes statt  
eines anderen, eine

Zur Bedeutung seiner sogenannten Geheimschrift, einem invertierten Alphabet:  $a=z$ ,  $z=a$ ,  $i/j=r$ ,  $r=i/j$ , und  $n=n$ , schreibt Wittgenstein 1929 zu Beginn seines zweiten Manuskriptbandes:

Es ist merkwürdig, welche Erleichterung es mir ist, manches in einer geheimen Schrift nieder zu schreiben, was ich nicht gern lesbar schreiben möchte.

Dies, und der Umstand, daß Wittgenstein diese Bemerkungen in seinen Notizbüchern nicht codiert hat, zeigt, daß die Notizbücher für ihn nicht Teil seines Werkes waren, daß er sie nicht veröffentlichen wollte, warum er sie vernichtet hat. Die erhaltenen verdeutlichen jedoch Eigenarten, die in den Manuskriptbänden oft nicht leicht zu erkennen oder zu verstehen sind.

Das Notizbuch MS 154 illustriert zum Beispiel den heute verbreiteten und irreführenden Gebrauch des &-Zeichens (das sogenannte „Kaufmanns-und“) für Wittgensteins Kürzel für „und“, einem Pluszeichen. Das &-Zeichen verwendet Wittgenstein auch, aber nur im Zusammenhang mit zusammengesetzten Substantiven. In seinen Typoskripten, wie den Synopsen der Manuskriptbände I bis X, schreibt Wittgenstein für sein Kürzel grundsätzlich „und“.

Im Notizbuch MS 154 beginnt der zweite Absatz der Bemerkung WA6.176.1 mit Wittgensteins Kürzel für „und“, welches er in seinen Manuskripten üblicherweise mit einem großgeschriebenen „Und“ überschreibt, wenn er zum Beispiel aus einem Nebensatz, der mit „und“ beginnt, einen Hauptsatz macht. In der heute verbreiteten Darstellungsweise würde der zweite Absatz der Bemerkung WA6.175.4 im Druck so aussehen, was nicht zu verstehen ist:

& nicht „die Induktion beweist daß es für alle  $n$  gilt sondern daß jeder Satz  $f_n$  den Du aufschreibst stimmt“.

Ein anderer Aspekt, der in Wittgensteins Notizbüchern, aber nicht nur dort, deutlich wird, ist seine manchmal eigenwillige Orthographie. Im vierten Notizbuch MS 154 beklagt er sich in der Bemerkung WA6.158.1 über

Die alles gleichmachende Gewalt der Sprache die sich am krassesten im *Wörterbuch* zeigt und die es möglich macht daß *die Zeit* personifiziert werden konnte, was nicht weniger merkwürdig ist als es wäre wenn wir Gottheiten der logischen Konstanten hätten.

Ein Beispiel dafür, wie sich Wittgenstein selbst immer wieder über diese Regeln hinwegsetzt, zeigt sich unter anderem in seiner Schreibweise von nominalisierten Verben und Adverbien, die er oft klein schreibt, wenn er deren verbalen

Wittgenstein writes about the significance of his so-called secret writing – an inverted alphabet:  $a=z$ ,  $z=a$ ,  $i/j=r$ ,  $r=i/j$ , and  $n=n$  – at the beginning of the second manuscript volume from 1929:

It is strange what a relief it is for me to write down in a secret writing some things that I would not like to write legibly.

This and the fact that Wittgenstein, in his notebooks, does not write these remarks in code, shows that he did not see these notebooks as part of his work, that he didn't want them published and why he destroyed most of them. But the surviving ones show and clarify features that, in his manuscript volumes, are often not easily recognised or understood.

Notebook MS 154, for instance, casts light on today's widespread and misleading use of the ampersand (the so-called “merchant's and”) for Wittgenstein's abbreviation for the lowercase “and”, a plus sign. Wittgenstein himself uses the ampersand sign &, but only in the context of compound nouns like “Beer&Ale”. In his typescripts, like the synopsis to manuscript volumes I to X, he always represents his abbreviation for and with “and”.

In notebook MS 154, the second paragraph of remark WA6.176.1 begins with Wittgenstein's abbreviation for “and”, which he usually overwrites with a capitalized “And” when, for instance, making a main clause out of a subordinate clause beginning with “and”.

In today's widespread way of presentation of Wittgenstein's abbreviation of “and”, the second paragraph of the remark WA6.175.4 would in print look like this, which is not intelligible:

& not “induction proves that it is true for all  $n$  but that every proposition  $f_n$  you write down is true”.

Another aspect which becomes clear, but not only in Wittgenstein's notebooks, is his sometimes unusual spelling. In the fourth notebook, MS 154, Wittgenstein complains in the remark WA6.158.1 about

The equalising force of language which shows itself most blatantly in the *dictionary* and which makes it possible that *time* could be personified, which is no less strange than it would be if we had deities of logical constants.

An example of how Wittgenstein himself repeatedly evades these rules can be seen, for instance, in his spelling of nominalized verbs and adverbs, which he often writes in lower case to emphasize their verbal or adjectival character,

bzw. adjektivischen Charakter betont, was in der Wittgenstein-Forschung immer wieder als Rechtsschreibschwäche Wittgensteins ausgelegt wird. (Siehe hierzu die Fußnote 23 auf der Seite 82 des vorliegenden Bandes.) Im Manuskriptband VI, WA3.222.6 schreibt er hierzu:

Wie weiß ich, daß ein Wort hier Eigenschaftswort, dort Hauptwort ist?

Im vorliegenden Band wurden Wittgensteins Schreibweise und seine Interpunktion beibehalten, lediglich fehlende Schlußpunkte in Abkürzungen wurden stillschweigend ergänzt; auf visuelle Eigenarten, auf Streichungen und Schreibfehler wird in den Fußnoten verwiesen.

Aber das herausragende Merkmal der Notizbücher gegenüber den Manuskriptbänden ist, daß in ihnen Wittgensteins Gedanken oftmals in einer Art *status nascendi* existieren, d.h. in verschiedenen Variationen und Präzisierungen. Letztere sind besonders auffallend und häufig in der Übernahme der Bemerkungen aus den Notizbüchern in die Manuskriptbände.

Über die Bedeutung, die Notwendigkeit und den Wert der Präzisierung seiner Gedanken schreibt Wittgenstein im Vorwort zu seiner *Logisch-Philosophischen Abhandlung*:

Wenn diese Arbeit einen Wert hat, so besteht er in Zweierlei. Erstens darin, daß in ihr Gedanken ausgedrückt sind, und dieser Wert wird um so größer sein, je besser die Gedanken ausgedrückt sind. Je mehr der Nagel auf den Kopf getroffen ist. –

Die Bemerkung WA6.151.4 zeigt eine Reihe solcher Präzisierungen, vor allem in der Übernahme in den Manuskriptband IX, WA5.157.3:

Die philosophische Klarheit wird auf das Wachsen der Mathematik den gleichen Einfluß haben wie die Sonne auf das *zügellose* Wachsen der Kartoffeltriebe. |[Das Kommen der philosophischen Klarheit (Durchsichtigkeit) wird auf das Weiterwachsen der Mathematik denselben Einfluß haben wie das Sonnenlicht auf das Wachstum der Kartoffeltriebe. (Im dunkeln Keller wachsen sie meterlang.)] Philosophical transparency will have the same effect on the growth of Mathematics which the sun has on potatoes. It keeps them down.

Und im Manuskriptband IX, WA5.157.3:

Die philosophische Klarheit wird auf das Wachsen der Mathematik den gleichen Einfluß haben, wie das Sonnenlicht auf das Wachsen der Kartoffeltriebe. (Im dunklen Keller wachsen sie meterlang.)

which in Wittgenstein scholarship is repeatedly interpreted as a weakness of Wittgenstein's spelling (see, for example, footnote 23 on page 82 of the present volume). In Manuscript Volume VI, WA3.222.6 he writes in this regard:

How do I know that a word is an adjective here, a noun there?

In the present volume, Wittgenstein's spelling and punctuation have been retained; only missing punctuation in abbreviations has been added without comment; visual peculiarities, cancellations and spelling mistakes are referred to in the footnotes.

But the outstanding feature of the notebooks is that here Wittgenstein's thoughts often exist in a kind of *status nascendi*, i.e., in different variations and levels of precision and exactness of the expression. These optimisations are particularly noticeable and frequent in the transition of the remarks from the notebooks into the manuscript volumes.

About the importance, necessity, and value of the precise and exact representation of his thoughts, Wittgenstein writes in the preface to his *Tractatus Logico-Philosophicus*:

If this work has any value, it consists in two things. First, in the fact that in it thoughts are expressed, and this value will be the greater, the better the thoughts are expressed. The more precisely the nail is hit on the head. –

Remark WA6.151.4 shows such optimisations in particular in the transition of the remark from its *status nascendi* in the notebook and its adoption into manuscript volume IX, WA5.157.3:

Philosophical clarity will have the same influence on the growth of mathematics as the sun has on the unrestrained growth of potato shoots. [The coming of philosophical clarity (transparency) will have the same influence on the growth of mathematics as sunlight has on the growth of potato shoots. (In the dark cellar they grow meters long.)] Philosophical transparency will have the same effect on the growth of Mathematics which the sun has on potatoes. It keeps them down.

And in Manuscript Volume IX, WA5.157.3:

Philosophical clarity will have the same influence on the growth of mathematics as sunlight has on the growth of potato shoots. (In the dark cellar they grow meters long.)

Diese Optimierungen bedeuten auch, daß – Wittgenstein hat die Mehrzahl der Bemerkungen aus den vier Notizbüchern in die Manuskriptbände VI bis IX übernommen – der Sinn der Bemerkungen in den Notizbüchern oft andere Aspekte betont als in übernommenen Bemerkungen in den Manuskriptbänden (WA3 bis 4).

Zwischen den Manuskriptseiten 10 reкто und 26 verso im Notizbuch MS 154 gibt es eine größere Gruppe von Bemerkungen, die Wittgenstein nicht in den Manuskriptband IX übernommen hat, darunter eine Reihe von Bemerkungen zum Jüdischen, die im Zusammenhang stehen mit den damals in Wien verbreiteten Diskussionen zu Weiningers *Geschlecht und Charakter*.

Das erste der vier hier veröffentlichten Notizbücher im Taschenbuchformat, MS 153a, hat, was ungewöhnlich ist, einen Titel:

ANMERKUNGEN  
L.WITGENSTEIN TRINITY COLLEGE

MS 153a ist mit 337 Seiten das umfangreichste der vier Notizbücher, es hat eine unmittelbare Fortsetzung: MS 153b mit 122 Seiten. MS 153a ist auch das einzige Notizbuch mit einem Datum: auf der Versoseite 4v, 10. 5. [1931]. Das bedeutet, daß Wittgenstein das Notizbuch bereits in Cambridge begonnen hat, mit der Übernahme der Bemerkungen in den Manuskriptband VI begann er aber erst am 25. Juni in Wien.

Der letzte Eintrag im Manuskriptband VIII ist vom 26. November 1931, danach wird die Übernahme der Bemerkungen im Manuskriptband IX fortgesetzt; der letzte Eintrag aus dem Notizbuch MS 153b hat im Manuskriptband IX das Datum vom 29. Februar 1932 (WA5.42.3).

Die „kleinen Notizbücher“ MSS 154 und 155 mit je 95 nummerierten Blättern sind Ergänzungen beziehungsweise Einfügungen in das Korpus MSS 153a und b:

Die Bemerkungen aus dem Notizbuch MS 155 wurden in die Manuskriptbände VII und VIII übernommen, beginnend mit der Bemerkung WA4.46.1 vom 13. August 1931 bis zur Bemerkung WA4.201.3 vom 16. November 1931.

Die Bemerkungen aus dem Notizbuch MS 154 bilden im wesentlichen eine Fortsetzung von MS 153b im Manuskriptband IX, und auch dort oft in veränderter Anordnung. Es handelt sich um die Bemerkungen WA5.59.2 vom 27. April 1932 bis WA5.157.1 vom 23. Mai 1932, mit einer einzigen Einfügung von der letzten Seite des Notizbuchs, WA6.193.1, in das Notizbuch MS 153a, WA6.63.1.

These optimisations also indicate that – Wittgenstein transcribed the majority of his remarks from the four notebooks into manuscript volumes VI to IX – the meaning of them in the notebooks often emphasizes different aspects than the carried-over remarks in the manuscript volumes (WA3 to 4).

Between manuscript pages 10 recto and 26 verso in notebook MS 154, there is a larger group of remarks that Wittgenstein did not carry over into manuscript volume IX, including a series of interesting remarks on Jewishness which may be related to the wide-spread discussions of Weininger's *Gender and Character* at the time in Vienna.

The first of the four notebooks in pocket-size, MS 153a, bears, which is not common in the notebooks, a title:

ANMERKUNGEN  
L.WITGENSTEIN TRINITY COLLEGE

MS 153a is the most extensive of the four pocket notebooks with 337 pages, and it has an immediate sequel: MS 153b with 122 pages. MS 153a is also the only notebook with a date, which is unusual: on verso page 4v, 10. 5. [1931]. That means that Wittgenstein began the notebook in Cambridge, but he did not begin copying these remarks into manuscript volume VI until June 25 in Vienna.

The last entry in manuscript volume VIII is dated November 26, 1931, thereafter the transfer of the remarks continues in manuscript volume IX; the last entry from notebook MS 153b is dated February 29, 1932 (WA5.42.3).

The two small notebooks MSS 154 and 155, each with 95 numbered leaves, are additions and insertions, respectively, to the corpus MSS 153a and b:

The remarks from notebook MS 155 were transferred to manuscript volumes VII and VIII, beginning with remark WA4.46.1 of August 13, 1931, and ending with remark WA4.201.3 of November 16, 1931.

The remarks from notebook MS 154 essentially form a continuation from MS 153b in manuscript volume IX, there as well often in a modified arrangement. They are remarks WA5.59.2, April 27, 1932, to WA5.157.1, May 23, 1932, with a single insertion from the last page of the notebook, WA6.193.1, into notebook MS 153a, WA6.63.1.

## Legende Wiener Ausgabe Band 6

### Haupttext

Sperrung	einfache Unterstreichung
KAPITÄLCHEN	mehrfache Unterstreichung
Serifenlose	gewellte Unterstreichung
	Einfügung
/     /	Variante

### Linker Randapparat

Randzeichen Wittgensteins sowie eine seitenweise Zählung der Bemerkungen durch den Herausgeber; Randzeichen für Durchstreichungen als Zeichen der Übernahme

### Rechter Randapparat

Zeilenzähler der Ausgabe und Seitenzahlen des Manuskripts, gegenüber der Textzeile, in der die jeweilige Manuskriptseite beginnt

### Fußnotenapparat

<    >	Streichung
<   ...>	Streichung ohne Fortsetzung im Satz
<i>Kursiv</i>	Anmerkung des Herausgebers

Die Fußnoten sind über den Zeilenzähler mit dem Haupttext verbunden.

## Legend Wiener Ausgabe Volume 6

### Main text

letter spacing	single underlining
SMALL CAPS	multiple underlining
sans serif	wavy underlining
	insertion
/     /	variant

### Left margin

Marginal signs by Wittgenstein, numbering of the remarks per page by the editor; marginal sign for strikethrough indicating takeover

### Right margin

Line counter and manuscript page numbers opposite the line corresponding to the beginning of the new page in the manuscript

### Footnotes

<    >	deletion
<   ...>	deletion, without continuation in the sentence
<i>italics</i>	annotation by the editor

The footnotes are connected to the main text via the line counter.



# ANMERKUNGEN

L. Wittgenstein  
Trinity College



3.286.8.1	1	Ich kann mich doch offenbar von der Farbe führen lassen und zwar wie ich mich durch Worte nicht führen lassen kann weil ich nicht für alle Schattierungen Worte habe.	1v
3.286.9.1	2	Die Bedeutung – etwa – des Wortes „Sessel“ ist vielfach verankert.	5
3.287.1.1	3	Was immer beiläufiges beim Aussprechen des Satzes vor sich geht, ich muß mich dann nach ihm richten können. Und dabei wird sich die Bedeutung der Wörter zeigen; aber nicht so als ob sie nun erst in der Handlung zum Vorschein käme. Denn sie kommt ja nur bei der Handlung zum Vorschein die dem Satz entspricht. Und ob sie ihm entspricht kann ja wieder/erst/ nur auf Grund der Bedeutung der Wörter entschieden werden. Sondern bei der Entscheidung ob die Handlung dem Satz entspricht zeigt sich die Wortbedeutung.	2 10 2v
3.287.1.1	4	D.h. beim Collationieren der Tatsache gegen den Satz zeigt sich die Bedeutung.	15
3.287.4.1	5	„Bedeutung“ kommt von „deuten“.	20
3.287.2.1	6	Aber dieses Collationieren ist eben unabhängig davon ob der Satz stimmt oder nicht.	
3.287.5.1	7	Nun ist aber dieses Collationieren wie auch der Begriff der Bedeutung ein Überbleibsel einer primitiven Anschauung.	3 25

- 1 Ich kann mich doch offenbar von der Farbe führen lassen –*das erste Blatt von Notizbuch MS 153a ist eingerissen, Einfügungen entsprechend Manuskriptband VI: |und| zwar wie ich mich |du|rch Worte nicht |fü|hren lassen kann weil ich nicht für |a|lle Schattierun|g|en Worte habe. –im Manuskriptband VI vor der Bemerkung: Nachtrag etc.: Ich kann mich doch offenbar von der Farbe führen lassen*
- 5 Die Bedeutung – etwa – des Wortes „Sessel“ ist vielfach verankert. –*Einfügung entsprechend Manuskriptband VI: |d|es Wortes „Sessel“*
- 7 Was immer beiläufiges beim (a...)
- 16 D.h. beim Collationieren (ergibt sich ...) –*die Bemerkung ist mit einem Pfeil am linken Rand umgestellt, vor die Bemerkung: „Bedeutung“ kommt von „deuten“. –bei der Übernahme in den Manuskriptband VI Verdeutlichung von Collationieren durch Überschreibung mit Tinte: |nieren|*
- 21 Aber dieses Collationieren ist eben unabhängig (v...)
- 22 ob der Satz stimmt oder nicht. –*bei der Übernahme in den Manuskriptband VI Verdeutlichung von stimmt durch Überschreibung mit Tinte unter der Zeile: ob der Satz |stimmt| oder nicht.*
- 25 Nun ist aber dieses Collationieren wie auch der Begriff der Bedeutung ein (primitives ...)

3.287.6.1	1	Wenn ich etwa die wirkliche Sitzordnung an einer Tafel nach einer Aufschreibung Collationiere, so hat es einen guten Sinn bei jedem Namen (auf dem Papier) auf einen bestimmten Menschen zu zeigen. Sollte ich aber etwa die Beschreibung eines Bildes mit dem Bild vergleichen und außer dem Personenverzeichnis sagte die Beschreibung auch daß A den B küßt, so wüßte ich nicht worauf ich als Korrelat des Wortes küssen zeigen sollte. Oder wenn etwa stünde „A ist größer als B“ worauf soll ich beim Wort größer zeigen?	3v
		Ganz offenbar kann ich ja gar nicht auf etwas diesem Wort entsprechendes in dem Sinne zeigen, wie ich etwa auf die Person A im Bild zeige.	5 10 4
3.288.2.1	2	Der Satz das Wort habe nur im Satzverband Bedeutung muß natürlich auch korrekt gefaßt ganz anders lauten. (Natürlich als Regel der Sprache)	15
3.288.5.1	3	Die deutsche  und jede  Sprache legt nicht nur Sprachformen fest sondern sagt auch was sie bedeuten sollen fixiert ihre Bedeutung.	4v
			10. 5.
3.288.8.1	4	[Die liebliche Temperaturdifferenz der Teile eines menschlichen Körpers.]	20
3.288.9.1	5	„Ich kann das Wort ‚gelb‘ anwenden“ ist das auf einer anderen Stufe als „ich kann Schach spielen“ oder „ich kann den König im Schachspiel verwenden“?	25

- 4 auf einen bestimmten Menschen zu zeigen. Sollte (a...)
- 4 etwa die Beschreibung eines Bildes mit (i...)
- 5 dem Bild vergleichen und außer (den ...)
- 5 dem Bild vergleichen und außer dem Personenverzeichnis (w...)
- 6 so wüßte ich nicht worauf ich als (C...)
- 7 Oder wenn etwa stünde „A (sei ...)
- 8 Oder wenn etwa stünde „A ist größer als B“ worauf (w...)
- 9 Ganz offenbar kann ich ja gar nicht auf etwas (dem) Wort (gr...)
- 14 (Natürlich als Regel der Sprache –im MS und im Manuskriptband VI kein  
Schlußpunkt
- 19 10. 5. –das vollständige Datum ist der 10. Mai 1931 in Cambridge
- 21 [Die liebliche Temperaturdifferenz der Teile eines menschlichen Körpers.]  
–im Manuskriptband VI erscheint die Bemerkung in Code, in Wittgensteins  
sogenannter Geheimschrift
- 23 „Ich kann das Wort (‚)gelb(‘) anwenden“
- 23 ist das auf einer anderen Stufe als –im MS: auf einer Anderen Stufe  
–Darstellung entsprechend Manuskriptband VI

3.288.10.1	1	Denken wir wieder an die Intention Schach zu spielen. Ich setze mich hin und sage „nun wollen wir Schach spielen“. In gewissem Sinne habe ich mir damit vorgenommen die Regeln des Schachspiels zu befolgen. Aber habe ich diese Regeln alle an mir vorbei passieren lassen? Nein. Ich habe z.B. nicht an die Regel des Rochierens gedacht. Nun kommt es aber zum Rochieren. Warum erkenne ich diese Regel als eine Regel des Schachspiels an? Weil sie im Schachbuch steht? Nein. Ich könnte mir ja denken daß sie wenn ich nachsehen will in keinem Buch steht. Weil ich sie mir vorgesetzt hatte? Nein, denn ich hatte nicht an sie gedacht. Es wird also auf andere Weise entschieden, ob eine Regel zum Schachspiel gehört, ob ich also meinem Vorsatz gefolgt bin oder nicht.	5 5 10 6
3.289.2.1	2	Wenn ich nun sage: das Schachspiel besteht in den Regeln: wo sind denn diese Regeln vorhanden. Ich erkenne ja die Autorität der Schachbücher nicht an, da ich es für möglich halte daß sie nicht die Regeln enthalten die ich meine. Und mein Vorsatz wird ein Anderer wenn ich mir vornehme die Regeln zu befolgen welche immer es sein mögen die ich in einem bestimmten Buche finde.	15 6v 20
3.289.3.1	3	Kann man nun etwa sagen, mein Vorsatz sei der zu tun was ich an einer bestimmten Stelle meines Gedächtnisses finde?	
3.289.4.1	4	Das heißt es wird im Vorsatz ein bestimmtes Criterium gegeben wonach dann entschieden wird ob etwas einer Schachregel gemäß ist. (Quasi der Begriff der Schachregel)	25 7
3.289.5.1	5	Wenn ich daher sage ich verstehe das Wort „gelb“ so werde ich auch erst später entscheiden ob diese Verwendung der ursprünglichen Bedeutung gemäß ist oder nicht. Denn nach einem Regelverzeichnis kann ich mich auch hier nicht richten. Denn wer weiß was ich darin finde.	30 7v
3.289.6.1	6	Ich kann nichts tun als Regeln in einem Buche niederlegen.	35
3.289.7.1	7	Und das zeigt das Verhältnis, welches meine Tätigkeit zum Unmittelbaren hat.	

- 7 Weil sie im Schachbuch steht? (Weil (ich ...))  
11 ob ich also meinem Vorsatz gefolgt bin oder nicht. *-im MS fehlt der  
Schlußpunkt, ergänzt entsprechend Manuskriptband VI*  
13 Wenn ich nun sage: (Das ...)  
13 Wenn ich nun sage: das Schachspiel besteht in den Regeln(; ...)  
15 Ich erkenne ja die Autorität der Schachbücher nicht an, da ich (et...)  
15 daß sie Regeln enthalten die ich (nicht als ...)  
16 daß sie nicht die Regeln enthalten die ich meine. *-im MS: daß sie |nicht  
die| Regeln enthalten die ich meine.*  
21 Kann man nun etwa sagen(; ) mein Vorsatz sei der  
25 wonach dann entschieden wird ob (eine Regel ...)  
25 wonach dann entschieden wird ob etwas einer (Regel ...)  
26 (Quasi der Begriff der Schachregel) *-im MS und im Manuskriptband VI kein  
Schlußpunkt*  
29 werde ich auch erst später entscheiden ob diese Verwendung (dem ...)

3.289.8.1	1	Wenn ich z.B. sage von der Verneinung gelten diese Regeln so darf es keinen Sinn haben zu fragen: Woher weißt Du daß Du noch immer vom Selben (der Verneinung im selben Sinne) sprichst. Denn in diesem Sinne konstituieren die Regeln die Verneinung, wie die Schachregeln das Schach.	8	5
3.293.7.1	2	Ich glaube, wenn einer sagt „ich weiß doch was das Wort ‚gelb‘ bedeutet“ so ruft er sich eine Vorstellung hervor, oder er meint gar nichts. Oder aber er meint es ganz so wie man sagt: „ich kann Schach spielen aber nicht Dame“.	10	8v
3.293.8.1	3	Wie wenn man frage: wann kannst Du Schachspielen? Immer? oder während Du es sagst? aber während des ganzen Satzes? Und wie seltsam daß Schachspielen-Können so kurze Zeit dauert und eine Schachpartie so viel länger!	15	
3.293.9.1	4	Beschreibst Du damit eine Disposition?		
3.293.10.1	5	Wenn nun „das Wort ‚gelb‘ verstehen“ heißt es anwenden zu können. So besteht/ist/ die gleiche Frage: Wann kannst Du es anwenden. Redest Du von einer Disposition? Ist es eine Vermutung?	20	9
3.294.1.1	6	„Ich kann Schachspielen. – Aber in dem Moment habe ich ganz vergessen wie, – aber ich habe es unzählige Male gespielt.“	25	
3.296.4.1	7	In wiefern ist eine rote Tafel ein besseres Zeichen für rot als das Wort ‚rot‘?		9v
3.296.6.1		Oder: heißt es etwas zu sagen daß das Wort, rot‘ um ein brauchbares Zeichen zu sein ein Supplement (etwa im Gedächtnis braucht)? D.h in wiefern ist es allein nicht Zeichen und besteht nicht ein Irrtum wenn wir glauben daß noch etwas zur Ergänzung dieses Zeichens nötig ist.	30	35

- 5 konstituieren die Regeln die Verneinung, wie die (Regeln ...)
- 8 Ich glaube, wenn einer sagt(:)ich weiß doch
- 9 was das Wort ‚gelb‘ bedeutet“ –im MS fehlt das schließende Anführungszeichen, ergänzt entsprechend Manuskriptband VI
- 9 so ruft er sich (dab...)
- 11 „ich kann Schach spielen aber nicht Dame“. –im MS fehlt das schließende Anführungszeichen, ergänzt entsprechend Manuskriptband VI
- 14 oder während Du (so) sagst?
- 15 daß Schachspielen-Können so kurze (z... )
- 18 Beschreibst Du damit eine (Constitution?)
- 24 „Ich kann Schachspielen(, – aber) in dem Moment
- 29 Oder: heißt es etwas (daß ...)
- 29 Oder: heißt es etwas zu sagen daß das Wort, (R...)
- 31 ein Supplement (etwa im Gedächtnis braucht)? –im MS fehlt das Fragezeichen, ergänzt entsprechend Manuskriptband VI
- 32 (D.h. ...) –gestrichener Bemerkungsanfang, der Absatz: D.h. in wie fern wurde zunächst als Bemerkung begonnen
- 33 nicht ein Irrtum wenn wir glauben daß noch etwas (außer diesem Zei...)